

Gas, Wasser ..., Sonnenschein

Personen

5m, 4w Rollen

EgonEhemann
Ludmilla.....seine Frau
Genoveva.....ihre Tochter
Ludwig.....Opa
Kunigunde.....Oma
Claude.....Ehemann
Colette.....seine Frau
Paris.....ihr Sohn
Kuba.....Gas, Wasser ...

Inhalt

Claude und Colette wollen ihre Sohn Paris mit Genoveva verheiraten, um sich den Bauernhof unter den Nagel zu reißen. Sie stecken in großer Geldnot. Egon und Ludmilla, ihre Eltern, hätten letztendlich nichts dagegen, wenn ihre Tochter einen Adligen heiraten würde. Aber Opa Ludwig und Oma Kunigunde wäre Stefan mit dem großen Misthaufen lieber. Als die Hochzeit endlich besprochen und besiegelt werden soll, bricht das Unheil herein. Gas, Wasser, ... funktionieren nicht mehr und Kuhfladen sind gefährliche Tretminen. Gott sei Dank kommt sofort ein Handwerker. Kuba hat alles im Griff. Das Eheglück scheint gerettet. Doch Opa hat einen Ausflug auf den Friedhof gemacht. Die Neuigkeiten von dort, reißen allen die Masken von den Gesichtern. Ob ein Neuanfang gelingt?

Spielzeit ca. 110 Minuten

Bühnenbild

Bauernstube mit Schrank, Schränkchen, Tisch Stühlen, etc. Links geht es nach draußen, hinten in die Küche, rechts in die Privaträume

1. Akt

1. Auftritt

Kunigunde, Ludwig, Egon

Die Bauernstube ist etwas unaufgeräumt, Schuhe, Kleidungsstücke, auf dem Tisch stehen noch ein paar Gläser und eine leere Weinflasche.

Kunigunde *eilig von links in Stallkleidung, Ärmel hochgekrempt, Strümpfe an, Kopftuch schief auf:* Himmel, Herrgott, Sakrazement, wo sind sie denn? *Laut:* Egon! *Zu sich:* Wahrscheinlich ist er wieder auf dem Klo eingeschlafen. Seit wir dort eine Heizung drin haben und man draufsitzen kann, hocken die Männer stundenlang ... *laut:* Egon!

Ludwig *von hinten in langen Unterhosen, die Unterhose hat hinten einen großen roten Flecken aufgenäht, Hosenträger an und Zeitung in der Hand, wirres Haar, trägt seine Hose in der Hand:* Ach, du bist es Kunigunde. Ich hatte gerade einen bomben Abgang und wollte mir einen Kaffee kochen...

Kunigunde: Ludwig, gleich fliegt dir die Bombe um die Ohren. Die Kuh kalbt schwer und du kalbst mit der Zeitung stundenlang auf dem Klo.

Ludwig: Ich lese nur die schlüpfrigen Sachen heraus, weil... *zieht die Hose an.*

Kunigunde: Morgen setze ich dich auf den Misthaufen. Da kannst du sehen wie die Würmer schlüpfen. Komm jetzt! Wo ist denn Egon?

Ludwig: Ich glaube, der ist krank.

Kunigunde: Das ist nichts Neues. Kein Mann wird gesund geboren.

Ludwig: Als ich heute Nacht vor ihrem Schlafzimmer stehen geblieben bin, hat er furchtbar gestöhnt.

Kunigunde: Das ist auch nichts Neues. Ludmilla sagt, er träumt immer, dass er als Sklave auf einer Galeere arbeiten müsse und er würde immer um Mitternacht ausgepeitscht werden.

Ludwig: Lieber Gott! Und stimmt das?

Kunigunde: Ludmilla hat sich extra eine Peitsche gekauft. Nach fünf, sechs Schlägen schläft er dann wieder ruhiger.

Ludwig: Da ist ja furchtbar. Ich träume in letzter Zeit immer, ich bin auf einem Sklavenschiff und peitsche als Aufseher die Sklaven aus.

Kunigunde: Dann kannst du dich ja mit Ludmilla abwechseln. So, es ist keine Zeit mehr für Späße. Die Kuh ...

Egon *von rechts in Unterhose, Unterhemd, eine Socke an, mit einer Lederpeitsch in der Hand, Hausschuhe, stürmt herein, atmet schwer:* Heute Nacht bin ich vom Schiff heruntergefallen und da habe ich unter dem Bett diese Peitsche gefunden. Habt ihr eine Ahnung was ...?

Kunigunde *packt seine Hand*: Ja, wir haben eine Ahnung, dass die Kuh gleich kalbt. Los, komm, du Blindfisch.

Egon: Opa, Oma, was ist denn los?

Ludwig: Das erzähle ich dir später. Die Peitsche sieht aus wie meine Peitsche von der Galeere. *Zieht ihn links ab.*

Kunigunde: Männer, die laufende Bioabfalltonne. *Links ab.*

2. Auftritt

Ludmilla, Genoveva, Egon

Ludmilla *von rechts im Morgenmantel*: Was ist denn los? Hat Opa wieder in der Hundehütte geschlafen? Egon ist auch nicht im Bett oder auf dem Klo. Der wird doch nicht mit der Galeere abgessoffen sein.

Genoveva *von rechts, Alltagskleidung*: Mama, was ist denn los heute? Ein Radau im Haus schon am frühen Morgen. Wo ist denn Papa?

Ludmilla: Vevi, ich weiß es nicht. Zuletzt habe ich Egon unter dem Bett gesehen.

Genoveva: Unter dem Bett? Was macht er dort? Sucht er dich?

Ludmilla: Ich habe keine Ahnung. Er hat gerufen: Lasst die Sklaven frei! Dann ist er aus dem Schlafzimmer gerannt.

Genoveva: Ist er krank?

Ludmilla: In der Hochzeitsnacht hatte er damals einen leichten Schlaganfall als er mich bei Licht nackt gesehen hat. Davon hat er sich nie wieder richtig erholt.

Genoveva: Das ist ja schlimm.

Ludmilla: Wie man es nimmt. Er rudert und segelt jetzt lieber auf Schiffen.

Genoveva: Übrigens Hochzeit. Du weißt, dass heute die Eltern von Paris kommen, um unsere Hochzeit zu besprechen. Ihr kennt euch ja noch nicht. Ihr erster Besuch bei uns muss klappen.

Ludmilla: Lieber Gott, das hatte ich ganz vergessen. Meinst du wirklich, dieser Paris ist der Richtige für dich?

Genoveva: Er ist ein sehr höflicher, gut erzogener Mann, der mit Frauen zuvorkommend und galant umgeht. Er heißt nicht umsonst Paris.

Ludmilla: Papa hat ihn einmal von hinten gesehen. Er sagt, dieser Pariser ist ein Weichei.

Genoveva: Er heißt Paris. An dem könnte sich Papa eine Scheibe abschneiden. Paris ist reich und hat eine gute Stellung.

Ludmilla: Das kann man von deinem Vater nicht sagen. Der hatte noch nie eine gute Stellung.

Genoveva: Also, Mutter, dann schau mal, dass hier Ordnung reinkommt. Wir wollen uns doch nicht blamieren. Der erste Eindruck zählt.

Egon von links, zusätzlich etwas Stroh im Haar: Wo habe ich denn das Seil hin?
Rennt rechts ab.

Ludmilla: Egon?

Genoveva: Will er sich umbringen?

Ludmilla: Auf keinen Fall vor deiner Hochzeit. Wie sieht das denn aus vor den Gästen!

Egon von rechts mit einem Strick: Ich hatte damit die Galeere festgebunden. Wir müssen das Kalb rausziehen. Mit Omas Stützstrümpfen ging es nicht. *Schnell links ab.*

Genoveva: Welche Galeere?

Ludmilla: Das ist eine längere Geschichte. In der Hochzeitsnacht ... *Schnuppert:* Was riecht denn da so? Irgendwie verbrannt. *Rennt hinten ab.*

Genoveva: Ausgerechnet heute ist hier die Hölle los. Es wird doch nichts passiert ...

Ludmilla von hinten, hektisch: Irgend so ein Depp hat den Herd angemacht und die leere Kaffeekanne daraufgestellt. Der Herd geht nicht mehr und im Haus hat es sämtliche Sicherungen herausgehauen.

Genoveva: Das darf doch nicht wahr sein. Ich gehe mal in den Keller und schau nach dem Sicherungskasten. *Schnell rechts ab.*

Ludmilla setzt sich auf einen Stuhl: Die Ehe steht unter keinem guten Stern. Lieber einen Mann aus *Nachbarort* als ein Pariser. Der Stefan von *Nachbarort* hat einen großen Bauernhof und einen Mähdrescher. Gut, er stottert ein wenig und ist nicht der hellste Stern am Morgenhimmel. Aber solche Männer sind treu.

Genoveva von rechts: Die Sicherungen springen immer wieder raus. Ich rufe einen Elektriker an.

Ludmilla: Elektriker sind heute Mangelware.

Genoveva: Gute Ehemänner auch. *Rechts ab.*

Ludmilla: Gute Ehemänner gibt es nur im Himmel. Die zweite Wahl ist auf die Erde verbannt worden. Die dritte Wahl nach *Spielort*. Ich muss dringend aufs Klo. Ich glaube, ich bekomme Durchfall. *Rechts ab.*

3. Auftritt

Claude, Colette, Paris, Egon, Ludwig, Kunigunde

Claude, Colette, Paris von links. *Alle sehr vornehm gekleidet, sehen sich um:* Also, ich weiß nicht, Colette, ob wir hier so einfach hereinplatzen dürfen. Schließlich sind wir erst für heute Nachmittag inkommodiert und ...

Colette: Ach was. Jetzt wo wir schon mal in der Nähe sind. Ich bin auf die urbane Familie gespannt.

Paris *etwas exotisch gekleidet, wirkt etwas feminin, spricht auch so:* Papa, Mutti hat Recht. Die Familie Hartzler wird sich sicher freuen. Es sind zwar gewöhnliche Bauern, aber Genoveva hat ein uns angemessenes Niveau. Hier ist alles bestens.

Colette: Dann wollen wir das mal hoffen. Ich verkehre ungern unter meinem Niveau.

Claude: Und Colette, übertreibe es nicht wieder mit deiner Vornehmheit.

Colette: Man darf ruhig sehen, aus welchem Gestüt ich, äh, höheren Haus ich komme.

Paris: Ja, Mutti, es war das höchste Wohnhaus in Paris, aber ...

Claude: Hauptsache, die Familie ist reich. Wir brauchen dringend eine Auffrischung unseres Budgets.

Colette: Hoffentlich stinken die hier nicht nach Mist. Da ist schlecht für meine Haare.

Egon *von links, blutverschmierte Hände, Strick:* So, das Kalb ist heraus. Ging noch mal alles gut. Hat auch gleich Muttermilch gesoffen.

Colette *spricht immer gehoben, wenn andere Menschen anwesend sind:* Mon Dieu! Wer sind Sie? Sie rieschen fürchterbar.

Egon *hat etwas Stroh in der Hand, wischt sich die Hände ab:* Ich bin der beidarmige Kälberer. *Streckt ihr das Stroh hin:* Willst du mal riechen?

Colette *schreckt zurück, fällt auf einen Stuhl:* Isch bin, isch bin derangiert.

Egon *zieht sein schmutziges Unterhemd aus:* Wir haben zu zweit gezogen und Oma hat das Euter massiert. Das beruhigt die Kuh.

Claude: Das habe ich gar nicht gewusst. Können Sie mir mehr darüber ...

Egon: Tut mir leid. Ich geh erst mal duschen. *Mit seinen Utensilien rechts ab.*

Claude: Wer war das?

Paris: Das war vermutlich der Vater von Genoveva.

Colette: Ich sterbe. *Wedelt mit der Hand vor ihrem Gesicht:* Mehr Aufregung zerstört mein französisches Fluidum.

Ludwig *von links, ziemlich verschmutzt:* Das ging beinahe schief. Ich bin in der Kuhschei ... Oh, wo kommen denn diese dreibeinige Rindviecher her? *Beginnt, seine Hose ausziehen.*

Paris: Wir sind die Familie De Fromage. Ich bin der ...

Ludwig *zieht die Hose runter:* Ist mir Wurst. Ich stinke derart nach Kuhschei...

Claude *unterbricht ihn:* Wir kommen zu Besuch. Wir sind zwar etwas zu früh. ...

Ludwig: Wir kennen keine Familie Frosch. Ich glaube, ihr habt euch verhüpft.

Colette: Frosch! Isch bin kein Frosch. Isch bin ...

Ludwig: Ich weiß. Du bist die Froschkönigin. *Zieht seine lange Unterhose aus. Hat darunter eine große, kurze, geflickte Unterhose an:* Wenn ich dich küsse, wirst du in eine Kröte verzaubert.

Colette: Mir wird schlecht. *Sinkt zusammen. Paris stützt sie.*

Claude: Entschuldigen Sie, aber wer sind Sie?

Ludwig: Ich bin das Orakel von *Spielort*. Mit bürgerlichem Namen Ludwig Spinner. *Packt seine Utensilien, rechts ab.*

Paris: Das, das müsste der Großvater von Genoveva gewesen sein.

Colette: Ich, ich kann mich schon nicht mehr riechen. Das überlebe ich nicht.

Claude: Mein Gott, sie stinken ein wenig. Das ist auf einem Bauernhof normal.

Paris: Genoveva stinkt nicht. Und in ihrer Familie gibt es keine Alkoholiker.

Kunigunde *von links mit einer großen Schürze um, die ziemlich blutverschmiert ist, ihre Strümpfe über der Schulter hängen:* Männer! Nichts kriegen sie alleine hin. Der eine rutscht auf dem Kuhfladen aus und der andere will mit meinen Stützstrümpfen das Kalb herausziehen. Herr, warum war der Apfel nicht vergiftet? Das hältst du als Frau ohne Alkohol nicht aus. *Geht zum Schränkchen, nimmt eine Schnapsflasche heraus und trinkt sie aus. Stößt auf:* So, jetzt geht es mir wieder besser. *Sieht die anderen:* Was seid ihr für geschminkte Schnapsleichen?

Paris: Das muss die Großmutter sein. Sie, sie trinkt Alkohol nur aus medizinischen Gründen.

Kunigunde: Ich gebe dir gleich Großmutter. Wenn ich Stöckelschuhe trage und meinen Push up -BH strammziehe, hält man mich für Verona Poth. Habe ich einen Durst. *Rechts ab.*

Colette: Claude, das halte ich nicht mehr aus. Wir gehen. Die Heirat wird abgesagt.

Paris: Unmöglich, Mutti. Du musst Genoveva kennenlernen. Ihre Mutter soll auch sehr hübsch sein. Ich habe schon ein Bild von ihr aus jungen Jahren gesehen.

Claude: Genau. Wir brauchen das Geld. Geld stinkt nicht. Auch wenn es von einem Bauern kommt.

4. Auftritt

Claude, Colette, Paris, Ludmilla, Kuba

Ludmilla *von rechts, Ärmel hochgekrempelet, Mundschutz, Schutzbrille, schmutzige Klobürste:* Vevi, die Klospülung geht auch nicht mehr. Die Kacke steht bis zum Rand von ...Oh, ... äh, wir spenden nicht an Sekten und Organhändler.

Colette: Heute die Hölle müsse die Tore geöffnet haben.

Claude: Sind Sie der Toilettensaboteur?

Paris: Das heißt Madame de Toilette.

Ludmilla: Ja, ich hatte einen furchtbaren Durchfall. Wahrscheinlich waren irgendwelche Salmonellen gestern in der Leberwurst und ...

Colette: Leberwurst. Igitt! *Wird ohnmächtig. Paris hält sie.*

Claude: Leberwurst? Ist das diese Wurst in die der Metzger alle Reste zusammengekehrt hat?

Ludmilla: Was? - Egal, ihr haut ab und ich muss Vevi suchen. Schleicht euch! *Zeigt auf Colette:* Und vergesst die ausrangierte Schnapsleiche nicht. *Rechts ab.*

Claude: Wer war das? Coco, Liebling, wach auf!

Colette kommt zu sich: Ist, ist diese Leberwurst noch da?

Paris: Sie ist weg.

Colette: Hoffentlich war das nicht die Mutter deiner Braut.

Claude: Ja, äh, nein, das, das war, die putzt hier. Eine Madame de Wischmob.

Colette: Ein furchtbares Haus. Wenn wir das Geld nicht bräuchten ...

Kuba von links mit Werkzeugkoffer, blauer Overall, Kappe: Hallo, da bin ich gekommen sofort.

Colette: Lieber Gott, ist das der Mann von der Madame Wischmob?

Kuba: Nix Wischmob. Komme aus Wadovice. Heiße Kuba.

Claude: Sie kommen aus Polen hierher, um zu putzen?

Kuba lacht: Nix komme aus Wadovice hierher. Arbeite bei Firma Gas, Wasser, Schei ... Scheintot in *Spielort*. Mich angerufen. Hier alles kaputt. Du Cheffe?

Claude: Nein, ich bin nicht der Chef. Ich ...

Kuba: Ich wisse. Wie in Polen. Cheffe immer die Frau. *Zeigt auf Colette:* Wisse alles besser, kaufe ein nur teuer, aber wenn Fingernagel breche ab, Welt gehe unter mit Klo.

Paris: Wir sind nicht von hier.

Kuba: Das ich sehe. Du komme bestimmt aus Stadt. Kuba war auch schon in die Kneipe in Stadt. Heiße ..., heiße „Zu die neue Ufer“.

Colette: Von was redet dieser, dieser unangenehme Mensch?

Kuba geht zu ihr: Was du sage? Kuba nix ungenehmiger Mensch. Immer froh und Arbeit nix teuer, wenn gebe gut Trinkgeld ohne Rechnung. *Schnuppert an ihr:* Du rieche wie Schuld an Klo kaputt.

Colette: Ich, ich, isch bin extraordiniert.

Claude: Sie, sie riecht ... Die Bauersleute hier stinken so.

Kuba: Deine Frau Bauer? Was arbeite? Mache Maniküre bei Euter von Kuh? *Lacht.*

Paris: Wir kommen nicht vom Land. Wir heißen De Fromage.

Kuba: Das keine gute Name. Alles vom Arsch. Eine Freund von mir heiße Pinkelstripper. Auch nix gut Name.

Colette: Claude, bring misch aus diesem Haus.

Claude: Colette, Coco, sei lieb. Wir müssen hier doch ...

Colette *energisch:* Bring mich sofort hier weg oder ich schreie.

Kuba: Das ich kenne. Überall auf die Welt so. Wenn Frau nix bekomme was wolle, schreie wie kleine Kind. *Zu Claude:* Du müsse sperre die Scheckkarte. Dann ganz brav.

Claude *hilft Colette aufzustehen:* Dann gehen wir eben und kommen später wieder. Auf die Hochzeitsfeier bin ich heute schon gespannt.

Colette: Isch komme nie mehr hierher. *Wankt mit Claude links ab.*

5. Auftritt

Paris, Genoveva, Stefan, Paris, Kuba

Genoveva *von rechts:* Wo bleibt denn der Handwerker? Wer wollte doch sofort ... Oh, Paris, was machst du denn schon hier? *Richtet sich.*

Paris: Genoveva, was ist denn läufig bei euch?

Kuba: Du komme aus Paris? Nicht von die neue Ufer?

Paris: Ich bin ein echter Pariser. Ich bin mit dem Wasser der Seine getauft.

Kuba: In Polen Wasser nix gut für Mann. Ich getauft mit Schnaps gebrannt schwarz von Onkel. Mache stark.

Genoveva: Sind Sie der Handwerker für Gas, Wasser und ...?

Paris: Scheintot.

Genoveva: Scheintot?

Kuba: Sage scheintot. Stinke nicht so.

Genoveva: Dann kommen Sie mal schnell mit. Bei uns steht der, der Scheintot bis an den Rand vom ... Paris, ich komme gleich zurück. *Zieht Kuba rechts ab.*

Paris: Was für eine Frau. Aufgeladen wie ein amuse gueule. Gegen die bin ich scheintot. *Betrachtet seine Fingernägel.*

Stefan *von links, gekleidet wie ein Bauer, stottert manchmal:* Hallo! Hall, lo, lo.

Paris: Hallo. Ich heiße Paris.

Stefan: Da, da kannst du ja nichts dafür. Ich heiße Stefan.

Paris: Hast du einen Sprachfehler?

Stefan: Nein, ich re, rede immer in Buchstaben.

Paris: Bist du ein Bauer?

Stefan: Ja, aber ich bin ökonomisch.

Paris: Nein! Du bist einer von uns? Wenn ich das meinen Eltern ...

Stefan: Üb, übrigens Eltern. Da draußen ist eine Frau und ein, ein Mann.

Paris: Das könnten meine Eltern sein. Vielleicht kommen sie doch zurück.

Stefan: Da, das glaube ich nicht. Die liegen beide in, in einem riesigen Kuhfladen.

Paris: Das ist meine Mutter. Lieber Gott, hoffentlich ist sie nicht mit dem Gesicht ...

Stefan: Die Frau, ru, ruft immer: Hilfe, ich ertrinke!

Paris: Mon Dieu. Die Welt geht unter. *Schnell links raus.*

Genoveva von rechts: Paris, wo...?

Stefan stottert nicht, wenn er mit Genoveva spricht: Er ist raus zu dem Kuhfladen.

Genoveva: Kuhfladen?

Stefan: Ja. Da liegen seine Eltern darin. Vielleicht gut für die Haut. Vielleicht so eine Art Bauernkosmetika.

Genoveva: Nein, das darf doch nicht wahr sein. *Fällt auf einen Stuhl.*

Stefan: Doch! Der Mann wollte die Frau aufheben, da ist ihm von hinten der Hund auf den Rücken gesprungen und er ist auf die Frau gefallen und beide ...

Genoveva: Lieber Gott, hat sich denn alles gegen mich verschworen!

Stefan: Ich nicht.

Genoveva: Stefan, du bist ein lieber Kerl, aber ich ...

Stefan: Du bist wunderbar. Wenn ich mit dir rede, stottere ich nicht.

Genoveva: Ja, das ist schön, aber ...

Stefan: In der Ehe hat ein Mann zwar eh nicht viel zu sagen, aber wenn er spricht ...

Genoveva: Wer sagt das?

Stefan: Mein Vater. Er sagt, wenn der Mann schweigt, muss er nicht lügen.

Genoveva: Lügst du?

Stefan: Nur wenn ich muss. Aber dich habe ich noch nie angelogen.

Genoveva: Was willst du denn eigentlich?

Stefan: Dich! - Äh, dich fragen, ob du mit mir heute Abend zum Scheunenfest gehst.

Genoveva: Ich, ich weiß nicht.

Stefan: Ich kaufe dir auch ein Dirndl.

Genoveva: Das würdest du machen?

Stefan: Für dich mach ich alles. Ich habe mir sogar die Beine rasiert.

Genoveva: Warum?

Stefan: Mein Vater sagt, Frauen küssen gern schlüpfrige Beine. Und baden tu ich auch.

Genoveva: Übrigens baden. Bei uns läuft kein Wasser.

Stefan: Du kannst bei uns baden. Wir haben einen Whirlpool für zwei nackte Personen.

Genoveva: Ich hoffe, bis heute Abend läuft das Wasser wieder. Dieser Kuba ...

Stefan: Hoffentlich nicht. *Grinst.*

Genoveva: Stefan, ich, ich muss mal kurz nach draußen. Die Eltern von Paris ... *schnell links ab.*

Stefan: Ich werde schon mal den Whirlpool volllaufen lassen. Champagner habe ich auch gekauft. Ein Mann in *Spielort* muss auf alle Gelegenheiten vorbereitet sein.

Kuba *von rechts, etwas schmutzig im Gesicht und an den Händen:* Alles kaputt. Elektrisch, Wasser, Klo. Habe gefunden lange Unterhose mit rote Flecken in Klo.

Stefan: Bist du, du ein Schatzsucher?

Kuba *gibt ihm die Hand:* Heiße Kuba. Gas, Wasser und ... Elektrisch.

Stefan: Ist was ka, kaputt?

Kuba: Kabel gemacht neu. Gefresse an von Ratte oder Marder.

Stefan: Wahr, wahrscheinlich Ratten. In *Spielort* ha, haben die ihr Hauptquartier.

Kuba: Kannst du mir mal helfen? Vielleicht auch Ratte in Klo.

Stefan: Ich hel, helfe dir unter einer Bedingung. Das Wasser läuft erst wieder morgen.

Kuba: Das könne nicht machen. Kuba gut Arbeit.

Stefan: Ich za, zahle dir 200 Euro dafür.

Kuba: Ich das könne nicht machen. Sein gegen Ehre von Polen.

Stefan: 500 Euro.

Kuba: Das sein nicht mehr gegen Ehre von Polen. *Grinst.*

Stefan: Und deine Ehre?

Kuba: Meine Ehre nicht so groß wie Ehre von Polen.

Stefan: Abgemacht? *Reicht die Hand.*

Kuba: Abgemacht. *Schlägt ein:* Kuba hole nur noch lange Stange von Auto. Vielleicht mache Unterhose wieder rein. *Links ab.*

Stefan: Genoveva, der Whirlpool ru, ruft.

Paris von links: Kennst du dich hier aus? Ich soll einen Eimer Wasser holen, damit sich meine Eltern etwas abwaschen können. Igitt, sehen die aus. Vater ist so blöd auf Mutti gefallen, dass sie mit dem Gesicht voll... Ich glaube, sie stirbt langsam.

Stefan: Sa, sag mal, kennst du dich mit Frauen aus?

Paris: Theoretisch schon.

Stefan: Und in der Pra, Praxis?

Paris: Natürlich! Isch bin Franzose. Sogar Pariser. Die Stadt von l'amour.

Stefan: Bei, bei euch liegt das ja im Blut.

Paris: Ein Franzose ist die fleischgewordene Erfüllung für alle Frauen.

Stefan: Du sprichst so, so komisch.

Paris: Es gibt auch Franzosen mit zwei Tendenzen.

Stefan: Es gibt auch zwei, zweigeteilte Franzosen?

Paris: Das Leben ist auf allen Seiten schön. Hauptsache, du liebst.

Stefan: Könntest du mir nicht mal einen Tipp geben wie man eine Frau er, erobert?

Paris: Das weißt du nicht?

Stefan: Meine Mutter hat ge, gesagt, früher haben sich die Männer unter der Parkbank finden lassen oder hinter dem Kriegerdenkmal. Aber da geht heute keine Frau mehr hi, hin.

Paris: Du musst einer Frau Komplimente machen.

Stefan: Habe ich schon mal. Ich habe ihr gesagt, sie riecht besser als unsere beste Milch, Milchkuh. Und ihr Euter ...

Paris: Mon Dieu. Was für ein fauxpas.

Stefan: Nein, die war ni, nicht froh. Sie, sie hat mir eine Ohrfeige gegeben.

Paris: Du musst ihr schmeicheln. Dann frisst sie dir aus der Hand.

Stefan: Ich habe zu ihr gesagt: Wenn du mein Mond wärst, wäre ich immer vo, voll.

Paris: Und dann?

Stefan: Habe, habe ich Sterne gesehen.

Paris: Du hast keine Ahnung von den Frauen?

Stefan: Körperlich schon. Da gibt es schöne Bi, Bilder. Aber gei, geistig dringe ich nicht zu ihnen durch.

Paris: Eine Frau will erobert werden.

Stefan: Erobert? War das nicht in der Stein, Steinzeit?

Paris: Du bist der Pirat, der sie entert.

Stefan: En, Enten haben wir ein paar. Aber keine Piraten.

Paris *blickt nach oben:* Herr, in *Spielort* hast du mit Hirn gespart.

Kuba *von links mit langem Rohr:* So, jetzt wir reparieren keine Wasser zurück.
Lächelt und zwinkert Stefan zu.

Paris: Konnten Sie meiner Mutti helfen?

Kuba: Du meine Frau mit schöne, braune Gesicht? Gute Geschminke.

Paris: Lebt sie noch?

Kuba: Ich nix wissen. Machen nur wie Fisch. Schnappe nach Luft. *Macht einen Fisch nach.*

Paris: Ich, ich muss Wasser holen.

Kuba: Ich dich machen. Eine Eimer noch ohne die Ehre von Polen. *Nimmt den Eimer, rechts ab.*

Paris: Meine arme Mutti.

Stefan: Also, was mache ich, wenn ich keine Ent, Enten habe?

Paris: Was?

Stefan: Wie beein, beeindrucke ich eine Frau?

Paris: Oh, ich habe das ganz vergessen.

Stefan: Du hast es vergessen? Mein Vater sagt auch immer, was man nicht ge, gern macht, vergisst man schnell.

Paris: Nein, ich habe vergessen, es dir zu zeigen.

Stefan: Gott sei, sei Dank. Mein Vater sagt, man darf den Frauen nicht alles zei, zeigen. Vor allem nicht das Schwarzgeld für das Wirtshaus.

Paris: Hast du schon mal eine Frau geküsst?

Stefan: Na, natürlich. Im Ki, Kindergarten.

Paris: Im Kindergarten?

Stefan: Sie, sie hat mich von ihrem Sand, Sandkuchen essen lassen. Sie hieß Kussecht.

Paris: Kussecht? Ist das ein deutscher Vorname?

Stefan: Nein, mit Vornamen hieß sie Ta, Tamara. Ihre Mutter war eine geborene Kra, Kracherle.

Paris: Wo bleibt denn dieser Rohrträger mit dem Wasser?

Stefan: Kannst du mir mal zeigen wie man eine richtige Frau kü, küsst?

Paris: Das weißt du nicht?

Stefan: Mein Vater sagt, wer eine Frau küsst, muss mit Verlusten rechnen.

Paris: Was für Verluste?

Stefan: Geldbeutel, Sche, Scheckkarte und Wirtshäuser.

Paris: In Frankreich gibt man einer Frau schon einen Kuss zur Begrüßung.

Stefan: Ihr Fran, Franzosen seid ganz schön clever.

Paris: Ja, Franzosen küssen anders.

Stefan: Nicht mit dem Mu, Mund?

Paris: Wenn ein Franzose küsst, küsst er mit dem Mund, mit dem Herzen und mit den Händen.

Stefan: Mit, mit den Händen?

Paris: Natürlich. Du musst die Frau festhalten, weil sie von dem Kuss eines Franzosen ohnmächtig werden kann.

Stefan: Kannst du mir das mal zei, zeigen?

Paris *sieht sich um:* Aber schnell, bevor jemand kommt. *Nimmt seinen Kopf in die Hände, küsst ihn.*

Stefan: Bitte noch einmal. Mir ist schon schwi, schwindlig.

Paris *küsst ihn nochmal.*

Kuba *von rechts mit dem Eimer:* Hier ist ...*betrachtet die beiden:* Liebe ist doch schön. Auch bei Männern.

Genoveva *von links:* Wo bleibst du denn mit dem Wasser, Pa ...? *Laut:* Paris!

Paris *lässt Stefan los, dieser sinkt ohnmächtig zu Boden:* Ich, ich muss das Wasser zu meiner Mutti bringen. *Nimmt den Eimer Wasser, schnell links ab.*

Vorhang